

Die Gemeinschaft der Lebenden und Toten

26. Vortrag

(30.10.2001)

Der Tote in der Seelenwelt und seine Arbeit am Tierreich

Der Tote hat kein Bewußtsein für die mineralische Welt und auch kaum für die Pflanzenwelt. Aber er hat ein sehr starkes Bewußtsein für die seelischen Vorgänge im Tierreich, wenn er sich in der Region der „**Begierdenglut**“ und der „**flutenden Reizbarkeit**“ befindet. Alles Seelische in seiner Umgebung erregt in ihm Empfindungen und jeder seiner Handlungen löst umgekehrt seelische Reaktionen in seiner seelischen Umwelt aus. Der Tote muß erst lernen, sich als Mensch von diesem Tierisch-Seelischen unterscheiden zu lernen. Die eigenen Begierden erscheinen als Tiergestalten, die auf den Menschen zustürzen. Wer im Erdenleben Darwinist war und sich dadurch für eine Art höheres Tier hält, hat es da besonders schwer.

Der Mensch arbeitet da auch wesentlich an der weiteren Entwicklung des Tierreiches mit; aus der Welt der Toten kommen wichtige Impulse für die Evolution. Der Tote muß sich dabei aber auch sehr schnell bewußt werden, daß er in seinem Astralischen sehr starke Zerstörungskräfte trägt. Im Erdenleben bleibt das dem Menschen weitgehend verborgen, gibt ihm aber die Basis für sein Bewußtsein und ermöglicht ihm überhaupt erst, ein kulturschaffendes Wesen zu sein. Diese Abbaukräfte sind also eine notwendige Bedingung des Menschseins, aber nach dem Tod muß der Mensch ganz stark die Ehrfurcht vor allem Leben lernen. Der Mensch muß hier in dieser seelischen Seite des Tierreichs Meister werden; dadurch bringt er die tierische Entwicklung vorwärts, aber vor allem auch seine eigene, und das hängt mit folgendem zusammen:

Paradiesesimagination, Sphinx und Kentaur

Die Welt der Toten ist eigentlich beständig um uns, aber der Sinnesschleier verbirgt sie uns. Mit den Sinnen können wir sie nicht wahrnehmen, aber sie sprechen aus der Tiefe des Gefühls und Willens zu uns, nur verschlafen wir das zumeist. Der Atem, die Lunge sind Werkzeuge des Gefühls und namentlich die ätherische Lunge wäre ein Wahrnehmungsorgan für die eben besprochene astrale Region. Diese ätherische Lunge ist eigentlich so etwas wie ein sehr weisheitsvoller **ätherischer Kopf**, allerdings nur sehr schattenhaft sichtbar, und zu diesem Kopf gehört auch ein Körper, ein sehr deutlich helllichtig sichtbarer Körper, der allerdings ein *häßlicher* tierischer ätherischer Körper ist, angefüllt mit ganz starken Trieb- und Begierdekräften, in denen der Egoismus als luziferische Gabe wurzelt. Wir alle tragen einen **ätherischen Kentauren** in uns. Diesen ätherischen Kentauren müssen wir als Toter in den Ph.L. der nächsten Inkarnation verwandeln. Aus dessen Ätherkopf, also aus der ätherischen Lunge der jetzigen Inkarnation, wird der physische Kopf des nächsten Lebens. Dieser Ätherkopf ist ungeheuer weise und er ist vor allem der Arzt, der Heiler in uns, der uns über den Umweg des Atemrhythmus heilt (vgl. 18 Atemzüge/min = 25920/Tag → 360x72 = 25920 Lebenstage; die Ätherwelt ist die Welt des lebendigen kosmischen Rhythmus). Nicht umsonst soll **Chiron** sogar den Sohn des Apoll, Asklepios, in der Heilkunde unterwiesen haben. Chiron erscheint so als der edelste aller Kentauren, bei denen sonst die untere Triebnatur stark überwiegt. Diesen Kentauren in sich muß der Mensch nach dem Tod veredeln, denn dieser ätherische Kentaur wird der sinnlich wahrnehmende und wahrnehmbare physische Mensch der nächsten Inkarnation.

Geht man noch einen Schritt in der Entwicklung zurück, stößt man auf das **Viergetier**, auf die **Sphinx** (=Luzifer). Die ganze Erscheinung wird immer schöner, je weiter man zurückblickt. Die **Paradiesesimagination** mit dem Viergetier und dem Nervensystem das als reiche Pflanzenwelt erscheint. Die Umwandlung der ätherischen Sphinx in den sinnlichen Menschen hat sich vor allem auf der alten Atlantis abgespielt. Dadurch konnte der Mensch in der heutigen Gestalt die Erde betreten, dadurch sind aber zugleich die höheren Tiere erschienen. Das ist die Arbeit der Toten, die sie gemeinsam mit den „Tiergöttern“, also mit den Gruppenseelen der Tiere geleistet haben.

GA 179

Der Tote erlebt die Welt der Tierseelen in der Region der „Begierdenglut“ und im Bereich der „flutenden Reizbarkeit“

Der Mensch muß lernen, sich vom Tier zu unterscheiden.

Der Tote impulsiert die Evolution des Tierreichs

Die astralen Kräfte des Menschen sind von sehr stark zerstörerischer Natur. Der Tote muß **Ehrfurcht vor dem Leben** lernen.

GA 179, 4. VO

Ätherische Lunge
wird zum physischen Kopf der nächsten Inkarnation

„Kopf“ = ätherisch veranlagtes Organ (vgl. GA 104, 9. Vortrag [Apokalypse])

Der **ätherische Kentaur** in uns wird zum physisch sichtbaren Menschen der nächsten Inkarnation.

Chiron, der Heilkundige

Ätherwelt = Welt des lebendigen kosmischen Rhythmus.

Paradiesesimagination
GA 145/ 9. VO

Sphinx = Luzifer
(GA 158/4. VO)
Nervensystem erscheint als die paradiesische Pflanzenwelt.